

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen ein Schwerpunktheft zum Thema „Digitalisierung in der Neurorehabilitation“ präsentieren zu können. Dabei beschreibt der Titel keinesfalls einen thematisch eng eingegrenzten Bereich, sondern vielmehr ein weites Feld an Themen, Initiativen, Erwartungen und Möglichkeiten. Er beschreibt aber auch einen Bereich, der im vorgegebenen Bedingungsgefüge unserer Sozialgesetzbücher tastend seinen Platz sucht und – wie wir anhand einiger Berichte demonstrieren können – auch gefunden hat.

Zu diesen erfreulicherweise direkt in den Versorgungsalltag integrierten Projekten gehört z. B. die von *Anja Kirchner, Jule Grotherr* und *Björn Hauptmann* vorgestellte telemedizinisch gestützte Tagesklinik für Parkinson und Bewegungsstörungen. In diesem Beitrag wird sehr schön dargestellt, wie aus den Versorgungsnotwendigkeiten in einem Flächenland heraus die Versorgung von Menschen mit Bewegungsstörungen neu gedacht, mit Hilfe von Technikpartnern umgesetzt und mittlerweile in die Versorgungsstruktur überführt wurde.

Zahlreiche wissenschaftliche Initiativen der digitalen Versorgung, die sowohl national als auch international zur Therapie verschiedener neurologischer Krankheitsbilder umgesetzt wurden, lässt *Michael Jöbges* in seinem Beitrag *Revue* passieren. Ein besonderer Schwerpunkt wird hier auf die Tele-Reha-Nachsorge der Deutschen Rentenversicherung gelegt, die mittlerweile in vielen deutschen Rehabilitationskliniken ein etabliertes Nachsorgemodell darstellt.

Ganz besonders herzlich möchten sich die Herausgeber bei *Daniela Sewöster*, Referatsleiterin der Deutschen Rentenversicherung Bund bedanken, die uns im Rahmen eines Interviews auch hinter die Kulissen der Deutschen Rentenversicherung blicken ließ. In dem Interview stellt sie z. B. die Motivation der DRV für die Entwicklung des Tele-Reha-Nachsorge-Angebotes dar und zeigt die Entwicklungspotenziale dieser Nachsorgeform in der Zukunft auf.

Birte Meier und *Juliane Leinweber* führen uns anschließend in den Bereich der Logopädie und geben einen umfassenden Überblick über die für diese Berufsgruppe zur Zeit existierenden digitalen Anwendungen. Darüber hinaus ordnen sie dieses Angebot in das sozialrechtliche Bedingungsgefüge ein, sodass ein sehr transparenter Einblick in die derzeit direkt praktisch umsetzbaren Möglichkeit von digitalen Anwendungen in der Logopädie gegeben wird. Eine Exemplifizierung dieses großen Gebiets der logopädischen Möglichkeiten und Notwendigkeiten zeigen uns *Jonka Netzebandt* und *Cathleen Scharfe* mit der Entwicklung der App *LingoTalk* auf. Sie stellen hier ganz konkret das Vorgehen einer App-Entwicklung dar und gehen dankenswerterweise auch auf die damit verbundenen Fallstricke bzw. notwendigen strategischen und juristischen Entscheidungen ein.

Auch in der Neuropsychologie lassen sich natürlich Bedarf und Möglichkeiten für Digitalisierung finden. Wir freuen uns, dass *Sandra Verena Müller, Funda Ertas-Spantgar, Alexander Gabel* und *Ina Schiering* in diesem Schwerpunktheft die App *RehaGoal* vorstellen, die in der täglichen Praxis insbesondere neurologisch erkrankte Menschen mit exekutiven Störungen unterstützen kann.

An diese Einsatzmöglichkeiten knüpft auch die Darstellung aus der Forschungsgruppe von *Sandra Strube-Lahmann* zur digitalen Beschäftigung von Menschen mit Demenzen an. Hier wird nicht eine App, sondern die Benutzung eines sogenannten digitalen Tisches ausgeleuchtet. Der Beitrag konzentriert sich auf praktische Anwendungsmöglichkeiten, referiert aber auch Verbesserungsmöglichkeiten für weitere Produktentwicklungen. Aus der gleichen Forschungsgruppe durften wir auch noch einen zweiten Beitrag in unser Sonderheft aufnehmen. Dieser befasst sich insbesondere mit der Berufsgruppe der Pflegefachkräfte und stellt die Möglichkeiten, aber auch Limitationen der Verwendung eines Exoskeletts in der Pflegearbeit dar.

Last but not least sind wir *Karl Wegscheider* sehr dankbar, dass er uns an seinen eher grundsätzlich gehaltenen Überlegungen zu Digitalisierung in der Neurorehabilitation teilhaben lässt. Er konzentriert sich dabei nicht nur auf die möglichen Potenziale der Digitalisierung, sondern liefert uns auch Anregungen zu vertiefter Reflexion unter besonderer Berücksichtigung ethischer und juristischer Aspekte.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, wir freuen uns sehr, Sie auf diese Reise durch das weite Feld der Digitalisierung in der Neurorehabilitation mitnehmen zu dürfen, auch wenn naturgemäß innerhalb eines Schwerpunktheftes nicht alle Aspekte ausgeleuchtet werden können.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und grüßen Sie herzlich

Christian Dohle
Michael Jöbges
Sebastian Weinert

Anm. d. Redaktion:

Das Schwerpunktthema „Digitalisierung in der Neurorehabilitation“ in dieser Ausgabe von *NEUROLOGIE & REHABILITATION* wurde in Zusammenarbeit mit *Prof. Michael Jöbges* (Kliniken Schmieder Konstanz) sowie *PD Dr. med. Christian Dohle* und *Dr. Sebastian Weinert* (beide Fürst Donnersmarck-Stiftung zu Berlin) gestaltet.